

Zu wenig inklusiver Wohnraum

Verein Weggefährten sucht nach Möglichkeiten für Menschen mit Handicap

Mimi Boks

Der Sohn von Carola Piersig ist Anfang 20 und bald in dem Alter, in dem er die Tagesbetreuung für junge Menschen mit erhöhtem Assistenzbedarf verlässt. Schon jetzt machen seine Eltern sich Gedanken, wo Fabian danach leben wird. In ganz Schenefeld und im ganzen Kreis Pinneberg gibt es kaum Wohneinrichtungen für Menschen mit Handicap. Und wenn es sie gibt, würden sie häufig eher an Heime erinnern, in denen Menschen mit Behinderung in einer Parallelwelt verschwinden, statt ein inklusives Leben zu führen. Ein buntes Leben von Menschen mit und ohne Handicap, das ist der große Plan, den der Verein Weggefährten aus Schenefeld verfolgt.

Der Verein Weggefährten wurde 2017 gegründet. Insgesamt hat der Verein 28 Mitglieder, die sich auf verschiedene Weisen einbringen. Viele der Mitglieder haben selbst Kinder mit Be-

hinderungen. Sie wissen, wie schwer die Situation ist. Lange Wartelisten für Wohneinrichtungen sind an der Tagesordnung: „Viele Familien sind schon weggezogen, da sie hier keinen geeigneten Wohnraum für ihre Kinder gefunden haben“, sagt Carola Piersig, Vorstandsmitglied von Weggefährten. Die Konvention der Vereinten Nationen für Rechte von Menschen mit Behinderung sagt es klipp und klar: „Menschen mit Behinderungen haben gleichberechtigt die Möglichkeit, ihren Aufenthaltsort zu wählen und zu entscheiden, wo und mit wem sie leben, und sind nicht verpflichtet, in besonderen Wohnformen zu leben.“ Doch in der Realität sieht das ganz anders aus, betonen die Vorstandsmitglieder des Vereins.

Ganz normale Wünsche

Die Tochter von Ilka Küther wurde 2002 geboren. Lena bekam früh die Diagnose 1q44-Syndrom. Beim 1q44-Syndrom ist es ähnlich wie



Ein Teil des Weges ist geschafft, es liegt jedoch noch viel ehrenamtliche Arbeit vor den Vorstandsmitgliedern Ilka Küther (von links), Carola Piersig und Matthias Stiehm.

Foto: Mimi Boks

beim sogenannten Downsyndrom: Das Spektrum ist breit, manche können alleine leben und arbeiten, manche brauchen mehr Assistenz im Alltag. Lena kann vieles alleine, aber eben nicht alles. Und eines ist klar: Sie möchte ausziehen von zu Hause. Sie möchte in der gemeinsamen WG-Küche sitzen und sich unterhalten und gemeinsam Serien gucken. Ein ganz normales Leben von jungen Menschen eben. Ilka Küther verdeutlicht: „Unsere Kinder sollen sich frei entfalten können. Und dazu müssen sie irgendwann ausziehen. Das sind ganz normale, berechnete Wünsche, die Kinder und

auch ihre Eltern haben“, betont das Vorstandsmitglied. Doch ganz allein leben, das geht eben nicht. Und da kommen die Weggefährten ins Spiel.

Das geplante Objekt soll eine bunte Mischung aus Wohnungen und Menschen beheimaten, mindestens zwei Wohngemeinschaften für Menschen mit Behinderung und Studierende oder Auszubildende. Hier können die Studierenden und Auszubildenden ein aktives WG-Leben gestalten, sich einbringen, den Menschen mit Behinderung bei der Bewältigung des Alltags zur Seite stehen. Sie zahlen in der Theorie wenig, oder

wenn die Gelder ausreichen, gar keine Miete. Zudem soll es in dem Objekt auch Wohnungen für Rollstuhlfahrer geben, die alleine leben können und einige Wohnungen für Menschen, die einfach Lust auf das Leben in einer bunten Gemeinschaft haben. Sollte bei Bewohnern ein erhöhter Pflegebedarf vorhanden sein, würde dieser von externen Fachkräften übernommen.

Altes Postgebäude als mögliches neues Zuhause

Vorbild für das Konzept der Weggefährten ist der Verein Wohnsinn aus Köln. Mithilfe der Experten aus Nord-

rhein-Westfalen haben die Weggefährten aus Schenefeld das Konzept ausgearbeitet. Momentan sieht es so aus, als könne das alte Postgebäude in der Stadt das Zuhause des Projektes werden. Der Wohnverein 1902 hat dieses und andere Objekte in Schenefeld erstanden und hat sich bereiterklärt, das Gebäude für ein inklusives Wohnprojekt zur Verfügung zu stellen.

Auch Lenny, der Sohn von Vorstandsmitglied Matthias Stiehm, findet keinen geeigneten Ort zum Leben und träumt von einer bunten WG. Doch Matthias Stiehm ist hoffnungsvoll: „Die Stadt Schenefeld ist mit den Plänen einverstanden. Nun liegen sie zur Prüfung bei der unteren Baubehörde. Erst dann können wir in die Verhandlungen über die Finanzierung gehen.“

Die Weggefährten müssen also noch einen Weg hinter sich bringen: Doch sie haben es schon weit geschafft. Anwärter für die Wohnungen gibt es einige. Und sie hoffen, „dass unsere Kinder dann ein Leben mit Gleichaltrigen führen können und uns dann auch mal los sind“.

Kontakt zu den Weggefährten

Wer sich bei den Weggefährten einbringen möchte oder mehr Informationen möchte, kann sich gerne melden: WegGefährten e.V.
Telefon: (040) 22 86 31 45
E-Mail: post@weg-gefaehrten.de

mibo



Das Grundstück der alten Post soll künftig besser genutzt werden: beispielsweise als Fläche für inklusives Wohnen. Foto: Hans-Joachim Kölln